

## NEUERSCHEINUNGEN • NOUVELLES PUBLICATIONS

## Für erwachsene Interpreten

Mit den *Kinderszenen* op. 15 und den *Waldszenen* op. 82 hat der Bärenreiter-Verlag zwei der beliebtesten Klavierzyklen Schumanns und der romantischen Klavierliteratur überhaupt in kritisch-praktischen Urtexteditionen herausgebracht. «Die Fingersätze berücksichtigen die zeitgenössischen ausführungspraktischen Bedingungen wie auch das Spiel auf dem modernen Konzertflügel», schreibt der Verlag dazu. Dies ist vor allem das Verdienst der Pianistin Ragna Schirmer, die einerseits die originalen Fingersätze Clara Schumanns akribisch studiert hat, andererseits natürlich auch ihre eigenen praktischen Erfahrungen einfließen lässt. Die entstanden Ausgaben, die nirgends mit Zahlen überfrachtet sind und doch überall, wo es hilfreich scheint, Anregungen bieten. In einem lesenswerten Vorwort vergleicht Herausgeber Holger Stüwe die zum Teil recht divergierenden Metronomangaben Robert und Clara Schumanns. Wer sich in dieses Thema vertiefen möchte, dem sei dringend Alfred Brendels *Essay Der Interpret muss erwachsen sein. Zu Schumanns Kinderszenen* empfohlen (in: *Musik beim Wort genommen*, Piper, München 1992).

Urtext Schumann, *Kinderszenen* op. 15, Urtext von Holger M. Stüwe, Fingersätze und Hinweise zur Aufführungspraxis von Ragna Schirmer, BA 9639, € 5.50, Bärenreiter, Kassel

*Waldszenen* op. 82, BA 9640, € 7.50

Karl-Andreas Kolly

## Viola / alto

## Bratschenpionier

Man staunt, dass dieses Gespräch eines Meisters mit seinem berühmten ehemaligen Lehrer erst 24 Jahre nach dem Scheitern in den USA auf Deutsch gesetzt wird. Das dicke Buch liest sich so, man fühlt sich sofort wie eine zweite Person in das Gespräch hineingezogen und beginnt mitzuargumentieren. David Dalton spricht mit seinen Schülern in das Lehrer-Schüler-Verhältnis, die Gestaltung der Unterrichtsstunden, die Arbeit, alle streichertechnischen Details, das Konzertieren, das Reperieren und erhält anschauliche Antworten im geistreichen Plauderton, die durch viele Fotos und Notenbeispiele illustriert sind. Da sich William Primrose (1904–1982) nicht als Analytiker sondern eher intuitiv denkt, wirken seine Beschreibungen sehr philologisch, oft fast geheimnisvoll, was aber zum Nachdenken, zu interessanten Lösungsansätzen, aber auch zum Widerspruch führt. Er verteidigt die Meinung, dass das Instrument mit der rechten Hand gehalten werde; deshalb

einer besseren Körperhaltung zu kommen, indem sie ihren Kinnhalter erhöhen. Er scheint sich der Rotation von Ober- und Unterarm nicht bewusst zu sein: Armvibrato und Sautillé entstehen durch Oberarmrotation, die Gewichtsübertragung durch Pronation des rechten Unterarmes. Die wichtigen Spannungs-, Haltungs- und Bogenstellenunterschiede zwischen forte und piano werden nirgends beschrieben, auch nicht das Dreiecksverhältnis Gewicht-Geschwindigkeit-Kontaktstelle. Der Staccato-Technik wird ein verschwommener Abschnitt gewidmet, dabei ist sie ganz einfach: Man kombiniert ein Tremolo mit einem langen Aufstrich; so werden die Tremoloabstriche zu einer Pause neutralisiert, was ein Aufstrichstaccato ergibt, mit einem langen Abstrich entsteht ein Abstrichstaccato. Jedoch erhalten Bratscher und Geiger anregende Übungen und Etüdenwerke empfohlen und gute Verhaltenstipps.



David Dalton  
DIE KUNST  
DES VIOLASPIELS  
Gespräche mit William Primrose

Einiges, was damals im Vordergrund stand, erscheint heute nicht mehr so wichtig. Zum Beispiel war Primrose eifersüchtig auf die Geiger, die versuchten, auch als Bratscher Karriere zu machen; heute sind sich Geige und Bratsche als Soloinstrumente nähergekommen. Oder Primrose äussert sich vehement, mit der Violin-Strichtechnik könne man keinen schönen Ton auf der Bratsche machen; der mit hohem rechtem Arm auf das Instrument ausgeübte «Druck» ist aber heute nicht mehr gebäulich. Die Ära des Aufstiegs der Viola vom Aschenbrödel zur Prinzessin ist so beschrieben: Als Primrose und seine Mitkämpfer genug davon hatten, Arrangements für Bratsche zu spielen, veranlassten sie die Komposition von Originalwerken, damit sie genug zum Konzertieren hatten. So entstanden die Bratschenkonzerte von Bartók, Walton, Britten, Milhaud, Hindemith. Die Entwicklung der Unterrichtspädagogik vom Drill zum vielfältig umfassenden Lernen ist eindrücklich dargestellt. Ein Sach- und Namensregister, ein Kompo-

nen ermöglichen dem Leser zusammen mit den Randhinweisen am Text, schnell nachzuschlagen, was immer ihn interessiert.

David Dalton, *Die Kunst des Violaspiels. Gespräche mit William Primrose, aus dem Englischen übersetzt von Peter Pasch und Gunter Teuffel*, 272 S., € 30.00, Bibliothek der Provinz, Weitra 2012, ISBN 978-3-85252-935-6

Walter Amadeus Ammann

Kammermusik  
musique de chambre

## Im italienischen Idiom

Christoph Angerer, der Organisator der Haydn-Tage Schloss Rohrau, entdeckte 2003 ein Konzert von Angelo Ragazzi (1680–1750) nebst weiteren Werken wenig bekannter Meister des 18. Jahrhunderts in der Musikaliensammlung der Familie Harrach. Angelus Ragazzi ist im Verzeichnis der k. k. Hofmusik als Violinist eingetragen von 1713 bis 1740. Verbindungen zwischen der Hofkapelle und dem Hause Harrach auf Rohrau sind seit dem 17. Jahrhundert nachgewiesen.

Dieses *Concerto à 3* ist von der Anlage her ein Violinkonzert. Die Solostellen der Violine werden nur von einem Violoncello begleitet, die bezifferte Bassstimme tritt im Urtext nur im Tutti dazu. Nur selten gesellen sich die Tutti-Geigen in vivaldischer Manier als Begleitung zur Solovioline. Zu einem echten *Concerto grosso* in der Art der grossen Violinkomponisten jener Zeit kommt es nicht.

Rhythmisch und melodisch ganz im italienischen Idiom seiner Zeit, einfach auszuführen und kurz ist dieses Konzert ein ansprechendes Zeitdokument; für Berufsmusiker und Laien eine interessante Bereicherung des Repertoires. Der Herausgeber hat die ursprünglich acht Stimmen auf die traditionellen fünf (Solo plus Quartett) zusammengezogen und den bezifferten Bass auch in den Violinsoli ergänzt und ausgesetzt.

Das *Concerto* wurde vom Concilium Musicum Wien auf der CD *Klingende Schätze aus Schloss Rohrau* eingespielt (Cavalli Records CCD 446).

Angelo Ragazzi, *Concerto a-Moll für Violine solo, Streicher und B. c.*, Partitur, Erstdruck hg. von Paul Angerer, Diletto Musicale DM 1398, € 13.95, Doblinger, Wien 2009

## Verschleierte neue Töne

Der gebürtige Linzer Gerald Resch (\*1975) studierte Komposition u. a. bei Michael Jarrell in Wien und Beat Furrer in Graz. Farbige und innere Energie spielen eine massgebliche Rolle in seiner Musik, die sich auch von Einflüssen aus nicht-musikalischen Bereichen (Malerei, Architektur, Natur) bestimmen lässt. Gerald Resch sagt über seine Musik: «Losgehen, weitersehen, die

onen entstehen aus einer Neugierde unbekannter Wege.»

Das vierminütige Klaviertrio *Nebel* (2006) ist für Jugendliche gedacht bis für Einsteiger in Neue Musik. Die Klavierstimmen sind für alle drei Instrumente recht leicht, die Rhythmen einfach. Die beiden Streicherstimmen sind jedoch für Particell zusammengefasst und gedruckt – auch das kommt jungen Spielern sehr entgegen. Vorausgesetzt werden Neugier auf zeitgenössische Musik neben Sinn für Dynamik und Klangfarben. Spieltechniken wie Glissando, Cluster mit ganzen Händen, Spiel hinter dem Steg, Klopfen etc. können anhand dieses Stückes erlernt werden. Der programmatische Titel *Nebel* (englisch: *Haze*) erleichtert den Einstieg in diese Klangwelt: Die bildliche oder «filmische» Umsetzung des musikalischen Ausdrucks liegt aber der Hand.

Im Text zur CD mit dem Mitschnitt der Uraufführung von 2006 (Weinberger Records SW 010277-2, LC 14529) heisst es: «Die Komposition *Nebel* von Gerald Resch ist gekennzeichnet durch Klänge, die ein klares Erkennen ihrer Töne erschweren, dadurch aber Konturen freilegen, die gleichsam indirekte Melodien bilden; einfach in ihren Tonfolgen, aber geheimnisvoll in ihrem Entstehen ... Ein einfacher Puls durchwirkt das ganze Stück und bildet so den Hintergrund für die Abenteuer des harmonisch-melodischen Geschehens. Kinderhänden, -ohren und -herzen ist das Stück ebenso zugänglich, wie es für Profis fesselnd ist.»

Gerald Resch, *Nebel, für Klaviertrio, D 37217*, € 17.95, Doblinger, Wien 2007

Martin Lehmann

## Trompete / trompette

## Meditativ bis virtuos

Die in Vuarmarens im Kanton Freiburg beheimateten Editions Bim haben in letzter Zeit einige Kompositionen von Anthony Plog herausgebracht. Der 1941 in Kalifornien geborene Trompeter ist seit 1993 Professor an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau. Er wandte sich in den letzten Jahren immer mehr der Komposition zu.

Die *Nocturne* für Trompete in C oder Flügelhorn in B und Orgel ist in einem meditativen Charakter und in einem mittleren Schwierigkeitsgrad gehalten. Das Legato-Spiel herrscht vor. Das etwa acht Minuten dauernde Stück ist auch in Versionen mit Klavier oder Streichorchester erhältlich. *Thoughts* für die gleiche Besetzung ist ebenfalls meditativ, allerdings kürzer, aber etwas schwieriger als *Nocturne*. Der Mittelteil ist bewegter als Anfang und Schluss des Werks.

Das annehmbarste...